
Den 20.11.1935

W.G.

Ich sende Ihnen beiliegend Reiseeindrücke unseres Freundes Barton¹ aus Italien. Ferner einen von ihm zur Verfügung gestellten Auszug aus dem Briefe eines großen amerikanischen Handelshauses, dessen Besitzer ein ehemaliger konservativ gesinnter Senator ist. Die dort gegebene Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Konjunktur in den Vereinigten Staaten wird für Sie vielleicht nicht ohne Interesse sein. Schließlich sende ich Ihnen in separatem Kuvert ein Informationsmaterial, das über ausdrücklichen Wunsch meines Gewährsmanns nur für Sie persönlich bestimmt ist und zurückerbeten wird (an meine Wiener Adresse).

Nun einige Informationen: Aus meiner Heimat² ist mir nur die Tatsache einer engeren Zusammenschlusskonferenz bekannt, zu der alle Gruppen außer Scholze, Wollenberg und Guttman eingeladen waren. Mit diesen will man die Verbindung und Zusammenarbeit angeblich vorerst nur durch die Kontaktkommission herstellen. Der genaue Verlauf der Beratungen ist mir nicht bekannt. Die Initiative war von unserem Freund Rilke ausgegangen, der in der letzten Zeit wieder etwas aktiver geworden ist. Es wurde eine „Prinzipienerklärung“ angenommen, die als Broschüre verbreitet werden soll. Im Anhang soll der Offene Brief an die französischen Arbeiter und der Aufruf zur Schaffung der Vierten untergebracht werden. Autor des Dokuments ist anscheinend Rilke. Enthält es auch manche Lücken, die eine Plattform oder ein Aktionsprogramm unbedingt ausfüllen muss, so wird es als Proklamation unserer Richtung immerhin gute Dienste leisten.

Mehr kann ich Ihnen vorderhand nicht berichten. Dass die Stalinisten unter dem Applaus der Regierungsparteien für Benesch's Außenexposé gestimmt, dass sie überdies sich prinzipiell bereit erklärt haben, im Parlament eine „positive Stellung“ zur Wehrpolitik der tschechoslow. Bourgeoisie einzunehmen, wird Ihnen wahrscheinlich aus der Presse bekannt sein. Den Auftakt dazu haben die sowjetrussischen Schriftsteller und Journalisten in der Tschechoslowakei gegeben: In einer öffentlichen Rede rühmte Tretjakow³ den braven Soldaten Schwejk, der es verstanden habe, mit Humor und List der Habsburgermonarchie zu trotzen. Aber Schwejk sei passiv gewesen. Der tschechoslowakische Werktätige müsse auch „ein braver Soldat“ werden, nicht im ironischen, sondern im vollsten und ernstesten Sinne des Wortes, er müsse nicht passiv, sondern mit dem Gewehr in der Hand dem Nationalsozialismus trotzen und seine Demokratie verteidigen.

Über Österreich werde ich Ihnen im Laufe der nächsten Woche einen abschließenden Bericht senden. Für heute nur eine skizzenartige Übersicht: über den organisatorischen Zustand unserer Gruppe wird Ihnen Braun wohl ausführlich berichtet haben. Praktisch zerfällt die „Organisation“ in drei Teile. Erstens die Leitung: In ihr ist ein Berliner, den sie von Kopenhagen kennen. Er arbeitet gegenwärtig als Arbeiter in einem Betrieb mit 500 Arbeitern und ist soeben Sekretär der dortigen ill. Gewerkschaft geworden. Ein wirklich ernster und arbeitsamer Genosse, wenn auch in manchen politischen Fragen überaus verworren: So predigt er zum Beispiel

¹ Dr. Barton gehörte zum Kreis um Anna Feix und war, ohne selbst Mitglied der Bolschewiki-Leninisten (oder des Kampfbundes) zu sein, überzeugter Trotzkiist.

² Gemeint ist die Tschechoslowakei – siehe Biografie von Jan Frankel.

³ Sergej Tretjakow (1892-1937), sowjetischer Schriftsteller und Exponent des Futurismus. 1937 während der stalinistischen Säuberungen ermordet.

unter dem Einfluss mancher Stimmungen im eigenen Betrieb das Kampfbündnis mit den Nationalsozialisten gegen die Regierung mit dem Ziele, den ersteren bei der Machteroberung „zuvorzukommen“. Ferner sind in der Leitung zwei Genossen, die aktive Funktionäre in der RS (Revol. Sozialisten) sind. Sie haben die Möglichkeit ungefähr 200 UW⁴ abzusetzen.

[2] Politisch sind sie leider auch nicht sehr produktiv, sodass sie ihre Positionen bei allen guten organisatorischen Fähigkeiten nicht recht auszunützen verstehen. Die Leitung schätzt den Mitgliederstand auf 10 Mann. Ein faktisch autonomes [Leben] (ohne dabei direkt in Opposition zur Leitung zu stehen) führt ein um Gr-d⁵ gruppierter „Intellektuellenkreis“, der viel diskutiert, aber bis auf finanzielle Unterstützung keine praktische Tätigkeit ausübt. Bleibt noch eine dritte Gruppe, deren Stärke unbekannt ist, um Paw.⁶ Auch er gehörte bis jetzt der Leitung an, hat aber auf Grund von Geldstreitigkeiten „politische, taktische und organisatorische Differenzen“ entdeckt und sich „autonom“ erklärt. Römer,⁷ die aus persönlichen Gründen seit Monaten passiv ist, hat sich ihm angeschlossen. – Im Ganzen kein sehr erfreuliches Bild.

Umso wichtiger ist das Erscheinen der oppositionellen KJ-ler.⁸ Ich habe mit ihnen seit einer Woche Kontakt. Wir führen sehr ausführliche mündliche und schriftliche Diskussionen, die zum Teil den Charakter von Elementarkursen annehmen müssen. Es sind politisch wie organisatorisch äußerst talentierte Genossen, die allerdings ihr ideologisches Kapital unter stalinistischer Ägide aufgehäuft haben und jetzt durch den ehrlichen Versuch, aus diesem Arsenal die Waffen gegen den stalinistischen Rechtskurs zu entnehmen, selbst in ultralinke Irrtümer und in künstliche Konstruktionen verfallen. Da sie von der Idee ausgehen, das Proletariat sei verpflichtet, mit einer von einem ausländischen Imperialismus bevormundeten Bourgeoisie Burgfrieden (?) zu schließen, bemühen sie sich krampfhaft, einen selbständigen, neuösterreichischen Imperialismus zu konstruieren, dessen Ziel die Durchdringung Mitteleuropas sei. All das, um die Ablehnung der Landesverteidigung zu begründen. Nachdem sie so der österreichischen Bourgeoisie ein einheitliches imperialistisches Expansionsstreben angedichtet haben, verwandeln sie die österreichischen Nazi in eine bloße ausländische Agentur eines ausländischen, des deutschen Imperialismus, abstrahieren vollkommen von seinen inneren Triebkräften, sowohl inh. der österreichischen Bourgeoisie als auch inh. der überwiegenden Masse der Kleinbürger, der Bauern und auch der Arbeiterschichten. Und folgern: Aufgabe der Revolutionäre ist der Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, den eigenen Imperialismus; die Nazi sind Agenten eines fremden Imperialismus. Daher sind Kampfabkommen mit ihnen gegen den „Hauptfeind“, gegen die eigene Bourgeoisie nicht nur zulässig, sondern notwendig. Dabei stellt es sich weiter heraus, dass sie dem Losungswort „Für die Niederlage der eigenen Bourgeoisie“ den Klasseninhalt nehmen und in ihm eine rein militärisch-technische Arbeit sehen. „Die Nazi werden für die Niederlage der eigenen, der österreichischen Bourgeoisie kämpfen. Wir sind auch (!) für die Niederlage der eigenen Bourgeoisie. Daher werden wir unsere Waffen mit denen der Nazi verbünden müssen.“ Das war der Ausgangspunkt unserer Diskussion, in der unsere Freunde allerdings bereits eine beträchtliche Evolution durchgemacht haben. Ich hoffe, dass bis Ende dieser Woche die im Manifest des Gen. E. zum Ausdruck kommenden Differenzen geklärt sein werden. Das Ergebnis der Diskussion wird schriftlich niedergelegt sein, und es wäre von großer Bedeutung, wenn Sie etwaige Irrtümer dann richtigstellen würden. Gelingt es, diese Genossen, die sich schon jetzt vollkommen zu uns gehörig fühlen, wirklich an uns zu ketten, dann wären wir in Österreich endlich aus der Sackgasse heraus. Dazu scheint es mir, insbesondere in

⁴ Unser Wort, Exil-Zeitung der Internationalen Kommunisten Deutschlands

⁵ Bertold Grad

⁶ Franz Pavelka

⁷ Anna Feix-Römer

⁸ KJ: Kommunistische Jugend; gemeint sind die *Revolutionären Kommunisten Österreichs*, die sich Ende 1935 aus dem KJV heraus- und zum Trotzismus hinentwickelten.

Anbetracht der politischen Schwäche der hiesigen Freunde, unerlässlich, dass ihnen von außen, von Ihnen wie von den anderen Freunden, geholfen wird.

Frey hat bereits verschiedene Male versucht, mit ihnen in Kontakt zu treten. Gerade aus dem Gefühl heraus, dass sie der Leitung älterer und erfahrener Genossen bedürfen und sie in dieser Hinsicht von unseren Wiener Freunden nicht befriedigt werden, gibt es eine Tendenz, es unter Umständen mit Frey zu versuchen.

Frey gibt ein Blatt (Arbeitermacht) heraus, das ich Ihnen demnächst zusenden werde. Er bekennt sich darin offen zur Vierten Internationale. Über unsere Richtung spricht er, offenbar aus persönlicher Gereiztheit, vielleicht aber auch, um seinen Bruch vor der eigenen Gefolgschaft zu rechtfertigen, nur um uns zu kritisieren. Er verurteilt die französische Wendung und sieht in unserem Ausschluss den Beweis für ihre Verfehltheit. Dabei hat Frey, wie ich aus zuverlässiger Quelle (aus Kreisen der RS-Führung) im vergangenen Jahre selbst [3] (zu ergänzen: erfahren habe), unter den gleichen Bedingungen wie unsere Franzosen in die RS einzutreten versucht. Es scheiterte an der Weigerung der RS, ihm das Fraktionsrecht zuzubilligen.

Frey hat noch immer einen gewissen Anhang in einigen Wiener Bezirken, u.a. auf linke Schutzgruppen.

Es fragt sich, ob man ihm nicht auf die eine oder andere Weise nahelegen sollte, sich dem Offenen Brief anzuschließen. Damit gewänne man eine gewisse Kontrolle über ihn, die nicht die Kontrolle des „verhassten IS“ wäre. Liefe er wieder davon, dann würde er sich bei seinem Anhang endgültig kompromittieren. Was aber noch wichtiger ist, man würde verhindern, dass er unter den zu uns strebenden KP-Elementen zersetzend wirkt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er den selbst unter unseren eigenen Freunden wenig bekannten „Offenen Brief“ nicht kennt. Ich werde jedenfalls versuchen, ihm diesen auf Umwegen zukommen zu lassen.

Brauns Brief an die KJ-ler, in dem er das Hauptgewicht auf die ultralinken Utopien der Auslösung von Massenstreiks und Gehorsamsverweigerung legt, hat in dieser Hinsicht den besten Erfolg gehabt. Diese Fragen werden kaum mehr der Diskussion bedürfen.

Aussprachen mit einer Reihe von Genossen veranlassen mich zu einer Anregung, obwohl ich genau weiß, wie sehr Sie mit Arbeit überhäuft sind. Es ist eine allgemein festgestellte Tatsache, dass unsere Losungen und unsere Kritik bei breiten Arbeiterschichten auf fruchtbaren Boden fallen, dass aber gerade einfache Arbeiter dort bockig werden, wo wir von einer neuen Internationale, und zwar konkret von der Vierten zu sprechen beginnen. Die gegenwärtige Stärke der zentristischen Spitzen liegt ja nicht zuletzt in den weit verbreiteten zentristischen Illusionen der Arbeitermassen. Argumente wie: Ihr wollt eine neue Spaltung, Ihr seid gegen Sowjetrussland, erst muss ein neuer Krieg kommen, damit man eine neue Internationale aufbauen kann, jetzt brauchen wir Einheit..... (unleserlich), sie kommen nicht nur aus den Köpfen der zentristischen Schieber, sie widerspiegeln die Stimmung breiter Arbeiterkreise. Der Alchemieartikel, in gewisser Hinsicht auch der „Offene Brief“, diese Dokumente sind vor allem für geschulte Kader berechnet. Indes ist das theoretische Niveau der Kader sowohl von SP als auch von KP nicht nur in Österreich, sondern in den meisten Ländern ein sehr niedriges. Eine populäre Schrift „Warum 4. Internationale?“ (etwa in der Art wie das „Gespräch mit einem sozdem. Arbeiter“) wäre eine unschätzbare Waffe in den Händen unserer Propagandisten. Man müsste in allen Ländern wirkliche Arbeiterstimmen zur Frage der Vierten sammeln und Ihnen zuschicken.

Leider muss ich hier abbrechen, da mir der Arbeitsraum nur für beschränkte Zeit zur Verfügung steht. Ich setze morgen fort (diesmal halte ich bestimmt Wort), um Ihnen einen kurzen Überblick über die allgemeine Lage und die der illegalen Organisationen zu geben. Verzeihen Sie die miserable Schrift. Leider lassen sich die diversen Schreibmaschinklaviaturen nicht gleichschalten.

(hs.): Mit besten Grüßen für unsere ganze Kolonie und aufrichtigen Wünschen für Ihre Gesundheit

P.S.: Eine Kopie dieses Briefes wie der ital. und amer. Information sende ich an das IS.

P.P.S.: Den „Reisebericht“ hat ein Freund „zu gut“ aufgehoben. Ich schicke ihn morgen (hs.).

Anmerkung: runde Klammern () finden sich im Original, eckige Klammern [] sind Einfügungen von uns: Ergänzungen eines Wortes und Seitenzahlen. Abkürzung hs.: handschriftlich

18.10.2024, Manfred Scharinger